



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Arnberg

Ludorff, Albert

Münster, 1906

Gemeinde Hüsten

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97019](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97019)



H ü s t e n.

In Hüsten Pfarrkirche ad S. Petrum. Apost. Auswärtiger Bezirk Müschede (Kapelle ad S. Hub.), Weniglohe (Kap. ad S. Francisc. Xav.), Herdringen (Schloßkapelle ad S. Hubertum, Dorfkapelle ad SS. Ant. et Vitum), Bruchhausen (Kap. ad SS. Magdalenam et Luciam [Kodentelgen]), Wicheln, Bönkhausen, Habbel, Bachum, Mosfelde, Niedereimer, Reigern u. s. w.

Die Pfarre Hüsten (Hüsten = Hausen) ist nach der Tradition die älteste der Gegend und Mutterkirche der Pfarreien Arnsberg, Neheim, Vohwinkel. Schon im Jahre 802 wird die villa Hustanne (Hustene) an der Ruhr erwähnt. Bruniko hatte den Bosoko ermordet; dem Vater des Gemordeten, Thankgrim, wurden in einem offenen Thinge die Güter des Mörders als Wehrgeld zugesprochen. Dieser übergab sie jedoch mit Einwilligung seiner Söhne dem h. Ludgerus, der damals im Ruhrthale das Evangelium predigte. Vielleicht hat dieser aus den so gewonnenen Mitteln die Pfarrkirche gegründet, zum wenigsten aber wohl eine Taufkapelle oder ein Bethaus. 1179 wird die Pfarre zuerst urkundlich erwähnt. Damals gehörte die Kirche zum Archidiafonate des Dompropstes und zum Dekanate des Propstes von S. Severin in Köln.² Das Patronatsrecht hatten die Edlen von Ardey; diese übertrugen es dem Kloster Scheda, dessen Schutzvögte sie waren. 1290 übergaben Graf Eberhard von der Mark und seine Gemahlin Jrmengard ius patronatus et proprietatem ecclesiae in Hustene dem Grafen von Arnsberg — das Bindeglied fehlt —. Der letzte Graf übertrug seine Rechte 1363 auf das Kloster Wedinghausen. Die zu Pfarren berufenen Klosterbrüder behielten ihr Amt gewöhnlich bis zu ihrem Tode bei; es stand ihnen aber frei, ins Kloster zurückzukehren. Ihr Stimmrecht im Kapitel blieb ihnen. Die Pfarre ist jetzt freier bischöflicher Kollation.

Die alte Pfarrkirche ist 1863 bis auf den Thurm abgebrochen; die neue 1866 eingeweiht.

Ein sehr eigenartiges Bild von mittelalterlicher Gemeindeentwicklung bietet die Geschichte der Freiheit Hüsten. Das Dorf, ehemals ohne Frage die bedeutendste Ansiedlung im Kreise, bestand aus

¹ H und ² Thierkreissymbol, Monat Juni, aus Pergament-Manuskripten der Schloßbibliothek zu Herdringen. (Siehe Seite 90.)

² Bei der großen Ausdehnung der Diöcese waren überall zur Unterstützung und Vertretung des Bischofs Archidiafone bestimmt. Diese hielten sich wieder Stellvertreter (decani). Diese Aemter waren mit bestimmten Prälaturen, insbesondere mit den Würden des Domstifts verbunden.

einer großen Zahl von Höfen, deren Spuren sich weit zurückverfolgen lassen. Gegenüber am anderen Ruhrufer lag noch ein Dorf, das jetzt verschwundene Lütkebruchhausen, das ebenfalls aus mehreren großen Höfen bestand. Unter den Höfen von Hüsten beanspruchten Interesse:

1. Der Wedemhof, d. i. Widmungshof, das Pfarrgut.

2. der Kuhvogtshof, wo vordem der „Kuhvogt“ wohnte, der die 80 Herrenkühe für den gräflichen Haushalt in Arnsberg beizutreiben hatte. Dieser Hof bildete den Grundstock für das spätere „adelige Haus Hüsten“, das zuerst im 14. Jahrhundert als Sitz der Familie Schade unter den Rittergütern erscheint und später, nach häufigem Besitzwechsel, in das fürstenbergische Eigenthum überging. Unter den Bewohnern dieses Hauses hat sich von der Berswordt durch sein (von von Steinen herausgegebenes) „Westfälisches adliches Stammbuch“ einen Namen gemacht. Das Haus ist heute Kaplaneiwohnung.

3. Die alte curtis Hüsten, historisch am merkwürdigsten. Ihr Besitzer war in den ältesten Zeiten Richter im Dorfe und Holzgraf in der Hüstener Mark, deren Genossen in Hüsten, Lütkebruchhausen und Bruchhausen wohnten. Nachdem die freien Hofesbesitzer durch die Zeitumstände gezwungen waren, sich und ihre Güter einem mächtigen Schutzherrn aufzutragen, gelangten die Edlen von Ardey zur Schutz- und Schirmherrschaft in Hüsten. Der alte Haupthofbesitzer wurde nun Villicus des Schutzherrn und übte fortan in dessen Namen sein Amt als Bauernrichter und Holzgraf aus. Späterhin ging das Eigenthum der curtis in die Hände der Grafen von Arnsberg über. Damals (1354) war der Hof jedoch schon parzellirt, und zwar hatten 18 Zeitpächter die Hofesparzellen in Besitz. Diese Pächter wurden am 25. Februar 1360 vom Grafen Gottfried IV. aus ihrem Hofhörigkeitsverhältniß befreit und „zu Hüsten“ (nicht aus Hüsten) „eine Freiheit gemaket, gesaatet und gestediget“ mit Arnsberger Recht. Im Verlaufe der Zeit erst wurden die übrigen Höfe, soweit sie nicht dem Pfarrgut oder dem Hause Hüsten einverleibt wurden, in die Freiheit aufgenommen.

Das alte freigericht Hüsten umfaßte Hüsten, Bruchhausen, Ober- und Niedereimer, Müschede, Herdringen und Weniglohe.

Seiffenschmidt, Nachrichten über die Freiheit Hüsten (Blätter 3. n. K. W. 1869).

Herdringen, d. i. Haus des Herding, in den alten Urkunden häufig genannt (1202: Hertheringen; nach Seibertz identisch mit Hetrungun und Hatrungun in pago Westfalon — Corveyer Traditionen —), mit einer eigenen Mark; jetzt bekannt durch das Schloß der Grafen von fürstenberg-Herdringen.

Die Familie von fürstenberg gehört zu den ältesten und angesehensten Adelsgeschlechtern Westfalens; ihre Wiege stand auf dem fürstenberge oder Vorstenberge oberhalb Neheim. Dort hat ur-sprünglich — wie die neuesten Ausgrabungen erwiesen haben — eine sehr bedeutende Burg aus der Karolingerzeit gestanden, wohl die mächtigste auf der ganzen Ruhrlinie.¹

Nachdem „Friedrich Edler Herr auf fürstenberg“ auf Seiten des geächteten Heinrichs des Löwen gegen Erzbischof Philipp von Köln unglücklich gekämpft und seine Burg zerstört wurde, verlor er einen Theil seiner Güter und Rechte. 1264 erscheinen die fürstenberge als Lehensträger der Erzbischöfe von Köln. Verschiedene Male — so 1311 von den Grafen von der Mark und zuletzt 1344 — wurde ihre Burg wiederum zerstört und scheint dann nicht wieder aufgebaut worden zu sein. Heute sind daselbst nur noch die mächtigen Wälle und die später erneuerte Burgkapelle zu sehen. Nicht weit davon erbaute die Familie nun die „Burg Waterlappe“ und erwarb mit der Zeit manch anderes Schloß im Sauerlande, so

¹ Nach Mittheilung der gräflichen Familie ließ sich dort im 11. Jahrhundert Theodorich, ein Sohn des Grafen von Oldenburg nieder, und erbaute die „Oldenburg“. Er ist, aller Wahrscheinlichkeit nach, der Stammvater der Familie fürstenberg, welche noch heute das Oldenburger Wappen führt; für diese Annahme spricht auch der Umstand, daß die Familie früher hoheitliche Lehenrechte und unumschränkte Jagdgerechtfamkeit inne hatte. Ludorff.

die reichsunmittelbare Herrschaft Schnellenberg, Bilslein, Adolphsburg und Herdringen.¹ Das jedesmalige Familienhaupt ist Erbruchsfeß im Herzogthum Westfalen und Erbdroste der Lemter Bilslein, Waldenburg und Fredeburg. 1660 erhob Kaiser Leopold die Familie in den Reichsfreiherrnstand. 1843 erhielt der jedesmalige Besitzer die preussische Grafenwürde, womit 1855 der erbliche Sitz im Herrenhause verbunden wurde.

Unter den vielen verdienten Männern, welche die Familie ihrem Heimathlande geschenkt, sind besonders zu erwähnen der Landdroste Caspar († 1618), welcher sich in den Truchsessianischen Wirren große Verdienste um Kaiser und Reich erwarb, ebenso sein Sohn Friedrich. Ferner sind berühmt Caspars Bruder, der Fürstbischof Dietrich (Theodor) von Paderborn († 1618), Begründer vieler Klöster und Bildungsanstalten; Fürstbischof Ferdinand, der Verfasser der Monumenta Paderbornensia († 1683); als Staatsmann und Reformator des Schulwesens leuchtete hervor der Staatsminister Frhr. Franz von Fürstenberg († 1810); durch wissenschaftliches Interesse endlich die Begründer der großen Bibliothek auf der Adolphsburg, die Freiherrn Christian († 1755) und Clemens († 1791).

Das Geschlecht blüht heute in zwei Linien, der älteren zu Herdringen, der jüngeren zu Stammheim a. Rh.

Müschede, früher Musche (1251), im Musche = Sumpfe, Moore (davon Müffenberg); die Endung =ede durch falsche Analogie (Anlehnung an die häufige Endung =schede), Mittelpunkt einer Mark mit 17 Beerbten und vordem Sitz eines Ministerialen. Die alte Hubertuskapelle besaß einen Hubertus=schlüssel, mit dem Bisse tollwüthiger Hunde ausgebrannt wurden. In die Bruderschaft dieses Heiligen ließen sich auch viele Auswärtige, Adlige, Geistliche, Bürgermeister und Bürgermeisterinnen aufnehmen — letztere wohl aus Besorgniß für den jagdfrohen Gemahl. Es besteht ein „Verzeichniß derer, so aus der uhralten Bruderschaft des Heiligen Humperti gottseelich von Anno 1450 bis hiehin verstorben“. Am feste des Patrons wurde in der Kapelle ein Levitenamt und am folgenden Tage ein Seelenamt für die verstorbenen Mitglieder der Bruderschaft gehalten. Nach der Messe gab es ein fröhliches Gelage, und ein Menuett, das man durch das Dorf ziehend tanzte, machte den Beschluß der feier. Das war der sog. Pfeffertanz von Müschede. Mit dem Jahre 1826 trat das Schützenfest an die Stelle des festes der Bruderschaft, die damals erlosch.

Seiffenschnidt, die Hubertus-Bruderschaft und der Pfeffertanz zu Müschede. (Blätter z. n. K. W. 1871.)

Wicheln gehört zu den ältesten Siedelungen der Umgebung und hat eine merkwürdige Geschichte. Es war ursprünglich ein Dorf (villa) mit einem Haupthofe (curia, curtis) und mehreren Nebenhöfen (mansj). Die ältesten Eigenthümer waren die Grafen von Westfalen (Vorfahren der Arnsberger Grafen). Von diesen kam der Hof durch Erbtheilung an die Grafen von Nordheim. Um das Jahr 1000 vertauschte die Gräfin Gertrud von Braunschweig den Herrnsitz gegen die Villa Walkenried am Harz an die kölnische Kirche. Die Erzbischöfe belehnten nun die Edlen von Urdei damit, die eines Stammes mit den Rüdenbergern, den Erbauern der Alten Burg, sind. Diese nahmen zunächst ihren Wohnsitz auf Wicheln, gaben das Gut aber schon bald denen „von Wicheln“ in Austerlehen. Im 15. Jahrhundert starben die von Wicheln in männlicher Linie aus, und das Gut ging durch Heirath zunächst an die von Binolen, dann an die von Thülen über, die Drostten auf Hachen waren. Um 1580 gelangte W. durch Heirath an die von Ledebur, die auch Reigern bei Hachen erwarben. Nach dem Tode des Joh. Wilh. Ledebur verkaufte die Wittve den umfangreichen Besitz (262 köln. Morgen feld und Wiese, 514 Morgen Wald) für 40000 Thaler an den Kurfürsten Clemens August (12. September 1726), und es erlosch so durch Konsolidation die Lehneigenschaft des Gutes. Die hessische Regierung verkaufte

¹ 1618 erhielt Friedrich von Fürstenberg von seinem Vetter Theodor, dem Fürstbischof, Haus und Gut Herdringen geschenkt, das dieser von einer Erbtöchter der Familie von Hanzleben gekauft hatte. Den Hauptbestandtheil dieses Anwesens bildete der zur alten, längst verfallenen Kettelburg gehörende Besitz, wo ehemals die rühmlich bekannnten von Ketteler (1407 Dietrich v. K., Droste in Arnsberg) gewohnt hatten. Vor ihnen war die Burg durch Erbfolge an die von Hanzleben in Körtinghausen gekommen. Aus dem Geschlechte der Ketteler stammte Godard de Ketteler, letzter Heermeister in Livland (1561).

das Gut nach Abtrennung einer Waldparzelle und der Markengerechtfame an U. Vernholz. Seitdem ist es in Privatbesitz geblieben. — Mit dem Gute waren ehemals verbunden der dritte Theil der Müscheder Mark und die obersten Gerechtfame in dieser Mark, nämlich das Forstamt oder die Schutzherrschaft und das Holzgrafenamnt. Der Besitzer führte daher den Vorsitz auf dem Holt Ding, das alljährlich auf „Lüttken“ Fastnacht abgehalten wurde; er verkündete und vollzog die von den Markgenossen gefaßten Beschlüsse und bezog die gegen die Frevler festgesetzten Geldbußen. Das Recht zur besonderen Obtrift der Gutschweine in die Mast (sog. Troigschweine) wurde den Besitzern eine Zeit lang strittig gemacht, und es kam einmal sogar zu Thätlichkeiten derart, daß ein Ledebur und mehrere kurfürstliche Jäger todt auf dem Platze blieben. Das Holzrichteramt versahen die von Wicheln auch in der Hüstener, Herdringer und Niedereimer Mark. (Nach Seiffenschmidt, Blätter 3. n. K. Westf. 1867, S. 45 ff.)

Weniglohe (1204: Wenenclo) d. i. Wald des Wening, wird schon in alten Urkunden als Dorf (villa) bezeichnet. In der Nähe lag das ausgegangene Dorf Leifgodinchusen mit Ritterstiz.

Das herrlich gelegene Gut Reigern, von dem jetzt nur noch eine verfallene Kapelle und ein altes Hofgebäude stehen, sieht auf eine alte Geschichte zurück. Es gehörte zunächst über 200 Jahre der Familie Reigern (Reddere), ging 1407 in den Besitz derer von Wrede über, 1688 an die von Ledebur auf Wicheln, 1746 an die von Fürstenberg. Ursprünglich war es ein Dorf, bestehend aus 1 Haupt-, 2 Nebenhöfen und 5 Kotten.

Bruchhausen (1210: Brothusen), Dorf und Sitz eines Ministerialen, später Rittergut (Sitz der Familie von Eifel). Beachtenswerth ist ihres hohen Alters und Schmuckes wegen die Wallfahrtskapelle zu den Rodentelgen, d. i. zu den gerodeten Telgen (Jungeichen), von der eine Inschrift hinter dem Hochaltar meldet: „Anno 1464 ist de van Waters wegen abgeflossene Capelle to der Rodentelgen durch guder lüde hülpe weder gefimmert“. Sie scheint von dem Pfarrer zu Hüsten, Johann von Grevenstein aus Soest, zur Sühne der von seinen Landsleuten während der Soester Fehde seiner Pfarre zugefügten Unbilden gestiftet zu sein. Bei Ruhrepidemien („Rothen Weh“) und zum Erflehen günstiger Witterung wallfahrte man zu ihr. Mehrere Motivbilder stammen aus der epidemienreichen Zeit des Dreißigjährigen Krieges. In einem alten, um 1750 gedruckten Arnsberger Gesangbuche finden sich besondere Lieder zur Erflehung gedeihlicher Witterung, „zu gebrauchen bei der Kapelle zu roden Telgen“. Die Hauptfeste der Kapelle wurden vordem von ihren Vormündern und der Geistlichkeit von Hüsten durch Festmahle begangen. Neben der Kapelle stand eine Klausel, deren schon 1484 Erwähnung geschieht und die 1878 abgebrochen ist. Dem Klausner war gestattet, zu seinem Unterhalt in jeweilig bestimmten Gemeinden einen Korn-, Saat-, Butter- und Fleischtermin zu halten. Die Sage läßt den ersten Klausner einen reuigen Sünder sein, der zur Anlage der Kapelle die „Telgen gerodet“ oder „rot“ geweint habe.

Tücking, Blätter 3. n. K. W. 1877, S. 10 ff.

P. Sömer, Hagerörschen, S. 163.

Habbel, sehr altes Gut; 1203 hauebole = Topfhügel? 1264 Schulte von Habbeln.

Niedereimer (Embere, Imbere = Einbar, Eimer — von der Wasserfülle der Gegend?) 1191 zuerst erwähnt, erhebliches Dorf und Markgenossenschaft, bekannt durch die „dicke Eiche“, die etwa so alt ist wie die älteste urkundliche Erwähnung des Ortes.

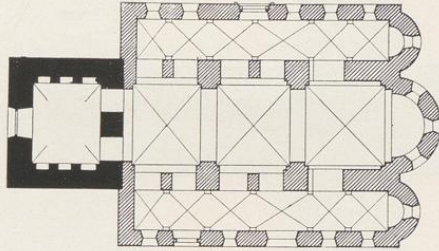


Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Hüsten.

I. Freiheit Hüsten.

6 Kilometer nordwestlich von Arnsberg.

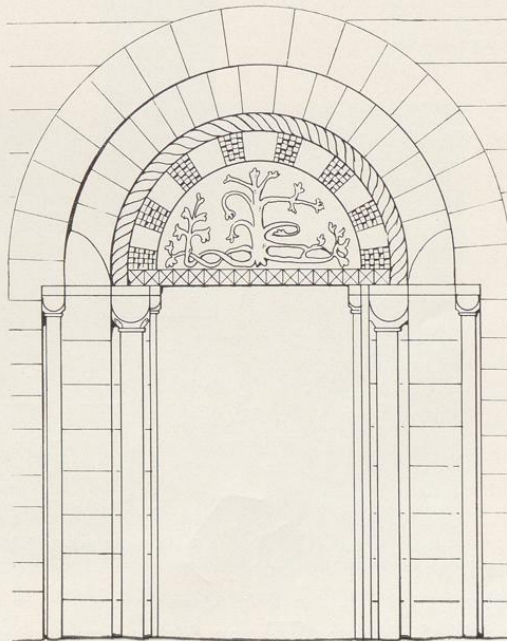
Kirche, katholisch, neu.

Thurm der früheren Kirche¹ romanisch, in den oberen Geschossen erneuert,

1 : 400

mit zwei rundbogigen Öffnungen nach der Kirche und je drei rundbogigen Nischen in der Nord- und Südwand. Kuppelartiges Kreuzgewölbe. Eingang neu.

¹ 1863 abgebrochen. Romanische Pfeiler-Basilika, dreischiffig, zweijochig. Chor einjochig mit Apsis. Die Seitenschiffe als Seitenchöre verlängert mit Seitenapsiden. Kreuzgewölbe im Mittelschiff und Chor. Stüchpappengewölbe in den Seitenschiffen und Seitenchören. Die Gurtungen auf rechteckigen Pfeilern. Die Längsgurte des Mittelschiffs auf Zwischenpfeilern. Das Thurmportal mit Ecksäulen und Tympanon. (Abbildung, nach Lübke, nebenstehend.) — Lübke, Westfalen, S. 92, Tafel III und IV. — Eoh, Deutschland, S. 309. — Otte, Kunstarchäologie, Band II, S. 200 und 206. — Otte, Romanische Baukunst, S. 584.



2. Dorf Bruchhausen.

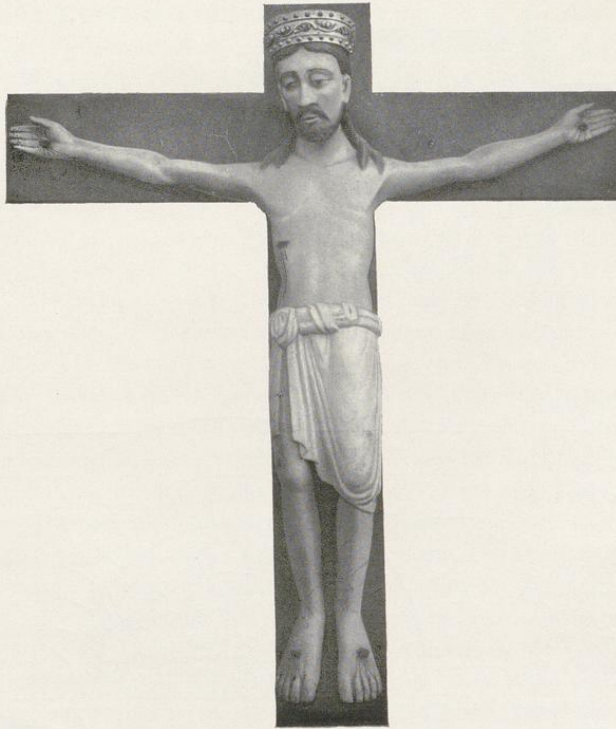
4 Kilometer nordwestlich von Ursberg.

Kapelle, mit Mauerresten einer älteren Anlage, neu.

Kreuz, romanisch, von Holz. Arme fast wagerecht. Füße nebeneinander auf Pfloch. Lententuch lang.

Krone neu. 85 cm hoch, 78 cm breit. (Abbildung nachstehend.)

Barbara, spätgotisch, von Holz, 88 cm hoch. (Abbildung nachstehend.)



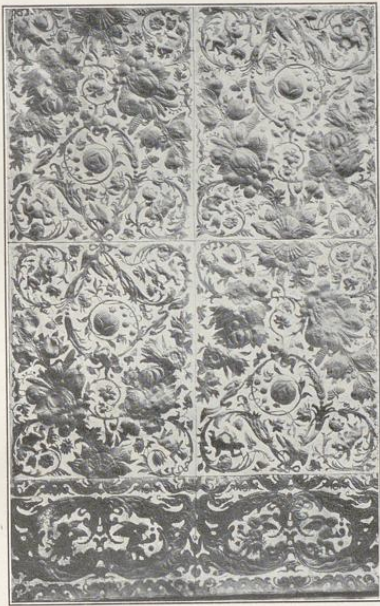
3. Dorf Herdringen.

7 Kilometer nordwestlich von Ursberg.

a) Kirche, katholisch, neu.

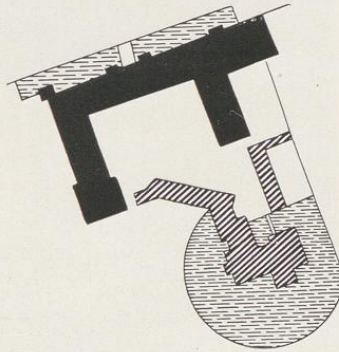
Antonius, gotisch, von Holz, 82 cm hoch.

b) Schloß (Besitzer: Graf von Fürstenberg=Herdringen.) Hauptgebäude neu.



Ledertapete (Schloß Adolphsburg),
feld 58/75 cm groß.

Nebengebäude, Renaissance (Barock);



1 : 2500

im nördlichen Flügel Einfahrt; beiderseits rund-
bogige Portale, mit Pfeilereinfassung, Giebelbe-
krönung und Wappen. (Abbildungen Tafel 32.)

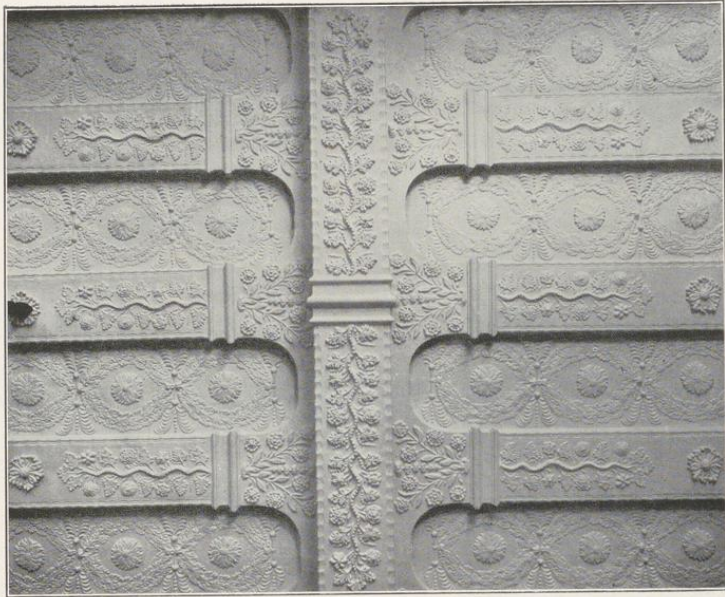
Im unteren Geschoße des Hauptgebäudes:
Stuckdecken, Wandgetäfel, Thüren und Ledertapeten
der verlassenen Schlösser Adolphsburg¹ und
Schnellenberg² wieder verwendet. (Abbildungen
nachstehend, Tafel 33 und in Vignetten.)

¹ und ² Vergl. Eudorff, Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Olpe, S. 26—28, 82, 83, Tafel 15 und 38.



Wandgetäfel von Schloß Schnellenberg.

19*



Stuckdecke (Schloß Schnellenberg).

Tisch, Renaissance (Barock), geschnitzt; 1,20 m lang, 0,90 m breit, 0,80 m hoch. (Abbildung nachstehend.)



8 Füllungen, spätgotisch; in der Rücklehne einer neuen Bank; geschnitzt mit Ornamenten und Köpfen je 25 cm breit, 54 und 57 cm hoch. (Abbildung Tafel 54.)

6 Füllungen, Frührenaissance, in neuem Stollenschrank, geschnitzt mit Ornamenten, Köpfen und Jahreszahl 1545. 1,29 m lang, 1,50 m hoch. (Abbildung Tafel 54.)

Eisenhoit'sches Silberwerk¹

(von Meister Anton Eisenhoit, Kupferstecher und Goldarbeiter aus Warburg. † 1605. Auf Bestellung der Brüder Kaspar und Dietrich (Theodor) von Fürstenberg für die Schloßkapelle auf dem Schnellenberge angefertigt) bestehend aus:

1. Altarkreuz,² gotisch und Renaissance, von Silber, vergoldet, getrieben. Fuß breitgeformter Vierpaß mit vier Darstellungen der Schöpfung und des Sündenfalls. Schaft sechs-eckig. Knauf mit Maßwerk und sechs Köpfen. Endigung

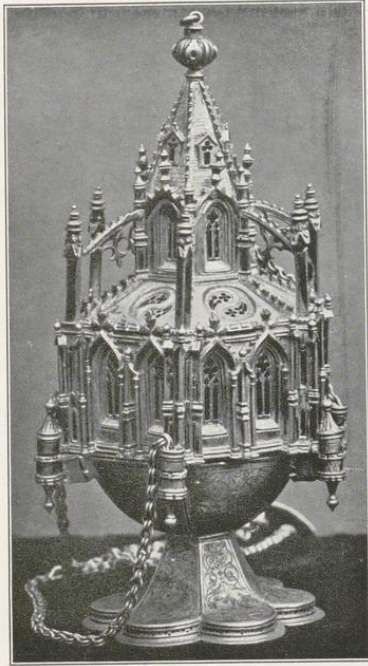


Innere Boden des Weihwasserkessels. (Seite 88.)

des Schaftes mit sechs Nischen, Streben, Fialen, Maßwerk, Figurengruppen und Medaille Theodor von Fürstenbergs. Kreuzendigungen mit Evangelistensymbolen in Vierpässen. Kreuz und Endigungen mit Kammverzierung. Inschrift am Fuße: Theodorus a Fuerstenbergh dei et apostolicae sedis gratia electus et confirm. eccliae paderbor. episcopus sacri rom. imperii princeps. 1589. 68 cm hoch, 55 cm breit. (Abbildungen Tafel 55, 56 und in Dignetten Seite 68 und 92.)

¹ Essing, Anton Eisenhoit, mit Abbildungen. — Bonner Jahrbücher 1879, S. 137 ff; 1880, S. 115 ff. — Organ für christliche Kunst 1868, S. 82, mit Abbildung.

² Katalog der Ausstellung Münster 1879, Nummer 492. — Vergl. Ludorff, Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Soest, S. 107, Tafel 62 und 65.



2. **Kelch**,¹ Renaissance, von Silber, vergoldet, getrieben. Fuß Sechspfaß mit Medaillondarstellungen der Vorbilder Christi und Figuren. Knauf sechstheilig mit Nischen und Figuren. Inschrift: Antonius Eisenhoit aus warburg 1588. 25 cm hoch. (Abbildung Tafel 55.)

3. **Weihwasserkessel**,² Renaissance, von Silber, getrieben; cylindrisch, mit vier Darstellungen auf der Außenfläche: Taufe Christi, Christus und die Samariterin, Christus und Petrus auf dem Meere, Philippus und der Kämmerer. Auf der inneren Bodenfläche: Durchgang durchs rothe Meer. Inschrift am Henkel: Eisenhoit warburgensis fecit. 16 cm hoch, 26 cm Durchmesser. Zugehöriges Aspergill: Stiel mit Figuren. Kugelbehälter mit Rosetten. 37 cm lang. (Abbildungen Tafel 57 und Seite 87.)

4. **Weihrauchfaß**,³ gothisch, von Silber, gegossen. Fuß Sechspfaß.

paß. Becken rund. Deckel sechsseitig mit Maßwerfenstern, Fialen, Strebebögen und Thurmhelm. 25 cm hoch. (Abbildung vorstehend.)

5. **Buchdeckel**,⁴ eines römischen Pontificale, Renaissance, von Silberblech, getrieben, auf Holz. Vorderseite: Aaron und goldenes Kalb, vier Kirchenväter, fürstenbergisches Wappen und Engelfiguren. Rückseite: Donator mit Madonna, vier Evangelisten, Puttengruppe und allegorische Figuren der Lippe und Diemel. Rücken von Silberdrähten. 39 cm hoch, 26 cm breit. (Abbildungen Tafel 59.)



¹ Katalog der Ausstellung Münster 1879, Nummer 854.

² Katalog der Ausstellung Münster 1879, Nummer 591.

³ Katalog der Ausstellung Münster 1879, Nummer 569.

⁴ Katalog der Ausstellung Münster 1879, Nummer 812.

6. **Buchdeckel**,¹ eines Kölner Missale, Renaissance von Silberblech, getrieben, auf Holz. Vorderseite: Osterlamm und Allegorien des Frühlings und Sommers. Rückseite: Abendmahl und Allegorien des Herbstes und Winters. Rücken von Silberdrähten. 55 cm hoch, 24 cm breit. (Abbildungen Tafel 59.)

Kelch,² Renaissance, von 1604,

(laut den vorhandenen Tagebüchern Kaspar von Fürstenbergs auf dessen Bestellung von Eisenhoit entworfen und begonnen, nach dessen Tode (1603) von seinem Schüler Otto Meier von Lichtenau vollendet) von Silber, vergoldet, getrieben. Kuppe und Patene von Gold. Fuß Vierpaß mit Medaillondarstellungen, Doppelwappen Fürstenberg-Spiegel, vier Knöpfen und vier Engelsköpfen. Knauf rund mit vier Knöpfen. 19 cm hoch. (Abbildung Tafel 58.)

Traubenpokal, Renaissance, von Silber, vergoldet, getrieben. Fuß rund. Schaft Baumstamm. 28 cm hoch. (Abbildung Tafel 58.)

2 **Becher**, Renaissance (Barock), von Silber, vergoldet, getrieben, mit Blattwerk und Blumen. Kugelfüße. 22 cm hoch. (Abbildung Tafel 58.)



Teller für Messkännchen, Renaissance

(Barock), von Silber, getrieben, oval, Rand mit Blattwerk und Blumen. 28/21 cm groß. (Abbildung Tafel 58.)

Kasel,³ gothisch, von Seide. Kreuz von früheren Pluvialstäben mit gestickten Heiligenfiguren unter Baldachinen. 15 cm breit. (Abbildung vorstehend.) Vorderstab von Goldstoff mit farbigem Rankenwerk. 11 cm breit.

Kasel,⁴ gothisch, von Sammet mit Granatapfelmuster. Gabelkreuz gestickt, mit Christus, Madonna Selbdritt, Bischofsfigur und Elisabeth. 15 cm breit. Vorderstab aus Goldstoff mit eingewebten farbigen Bändern und Ornamenten. 6 cm breit. (Abbildung Seite 88.)

Tafelgemälde, 1. gothisch (altniederländischer Meister um 1470). Darstellung einer Legende, Vermählung der h. Godeberta mit Christus, in

¹ Katalog der Ausstellung Münster 1879, Nummer 811.

² Vergl. Zeitschrift für christliche Kunst 1888, S. 378.

³ Katalog der Ausstellung Münster 1879, Nummer 1686.

⁴ Katalog der Ausstellung Münster 1879, Nummer 1693.



der Gestalt eines Prinzen. Spätere (?) Aufschrift: S^s henricus 2^s imperator . S^a Kunegundis imperatrix. 41 cm breit, 70 cm hoch. (Abbildung Tafel 40.)

2. Spätgotisch (Meister des Cappener Altars). Sendung des heiligen Geistes. 70 cm breit, 97 cm hoch. (Abbildung Tafel 41.)

3. Frührenaissance (nach dem Meister des Todes Mariä). Die heilige Familie. 70 cm breit, 83 cm hoch. (Abbildung Tafel 41.)

4. Renaissance (Meister Jakob von Amsterdam — um 1510). Zwei Männer. 24 cm breit, 81 cm hoch. (Abbildung Seite 89.)

5., 6. und 7. Renaissance (Meister Jakob von Utrecht, 1522 und 1528). Porträts. 30 und 52 cm breit, 42 und 44 cm hoch. (Abbildungen Tafel 42.)

8. Renaissance (von Scorel, 1527). Porträt. 29 cm breit, 37 cm hoch. (Abbildung Tafel 42.)

9. und 10. Renaissance (Herri met de Bles, um 1530). Familiengruppen. Je 30 cm breit, 74 cm hoch. (Abbildungen Tafel 40.)

11. Renaissance (Meister der weiblichen Halbfiguren). Madonna. 34 cm breit, 44 cm hoch. (Abbildung Tafel 45.)

12. Renaissance (Eudger tom Ring, um 1540). Porträt, Flötenspieler. 25 cm breit, 31 cm hoch. (Abbildung Tafel 42.)

Reiche Sammlung späterer Gemälde.

Bibliothek. 5 Handschriften auf Pergament und Papier, mit reichen Miniaturen und Initialen. Inkunabeldrucke.

Insbesondere: 1. Psalterium, gotisch (Nordfrankreich), Pergament-Manuskript, Minuskelschrift mit farbigen Initialen und Randverzierungen nebst Kalender mit Monatszeichen und Thierkreisymbolen. 34/22 cm groß. (Abbildungen in Ueberschriften und Vignetten: Seite 1, 25, 45, 99, 107, u. a.)

2. Gebetbuch, gotisch, 14. Jahrhundert, niederländisch, Pergament-Manuskript mit Miniaturen und Initialen. (Abbildungen Seite 30, 56, 66, und in Ueberschriften Seite 69, 75 und 79.)

4. Gehöft Heigern.

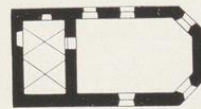
(Besitzer: Graf von Fürstenberg-Herdringen.)

5 Kilometer westlich von Arnsberg.

Kapelle, katholisch, Renaissance, einschiffig, mit 3/8 Schluß.

Im unteren Raume des zweigeschossigen Westbaues Stichkappengewölbe. Holzdecken in den übrigen Räumen.

Fenster und Eingang rundbogig.



1:400

⁵ Vom Schlosse Adolphsburg, Kreis Olpe. Vergl. Katalog einer nicht stattgehabten Versteigerung, Heberle, Köln 1895, S. 1—8.





1.



Clichés von Alphonse Bruckmann, München.

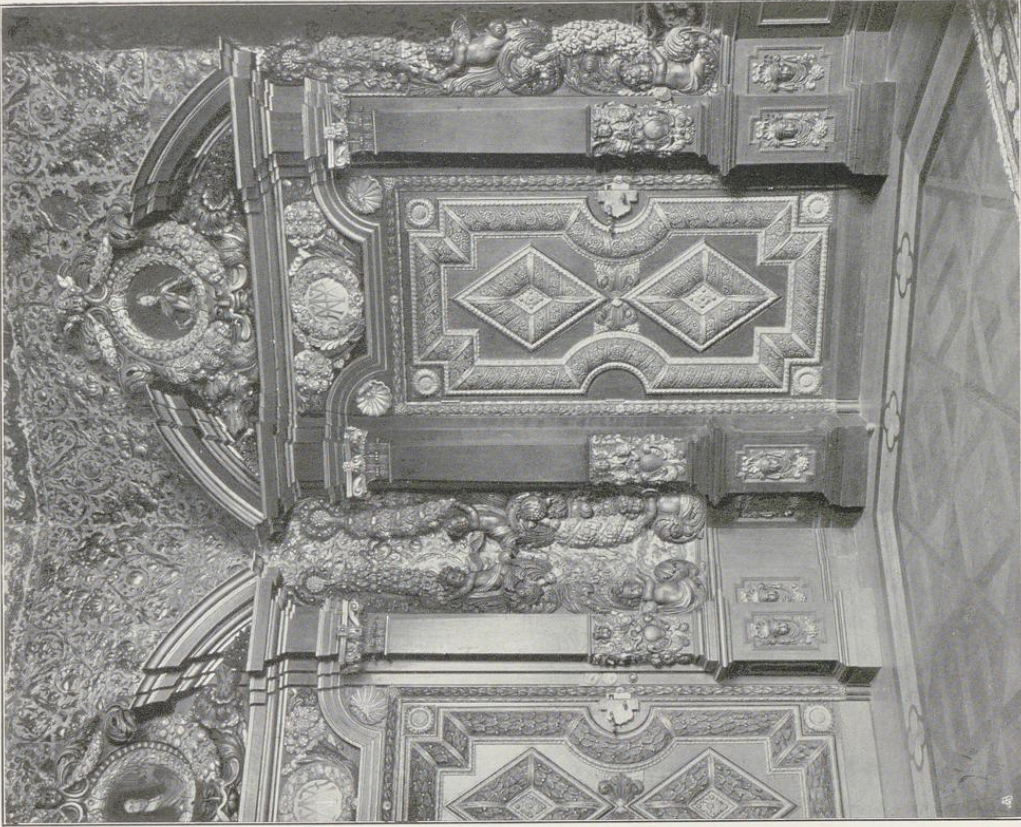
2.

Aufnahmen von H. Ludorff, 1904.

Schloß (Graf von Fürstenberg-Herdringen):
Nebengebäude, 1. Ostansicht; 2. Nordansicht.

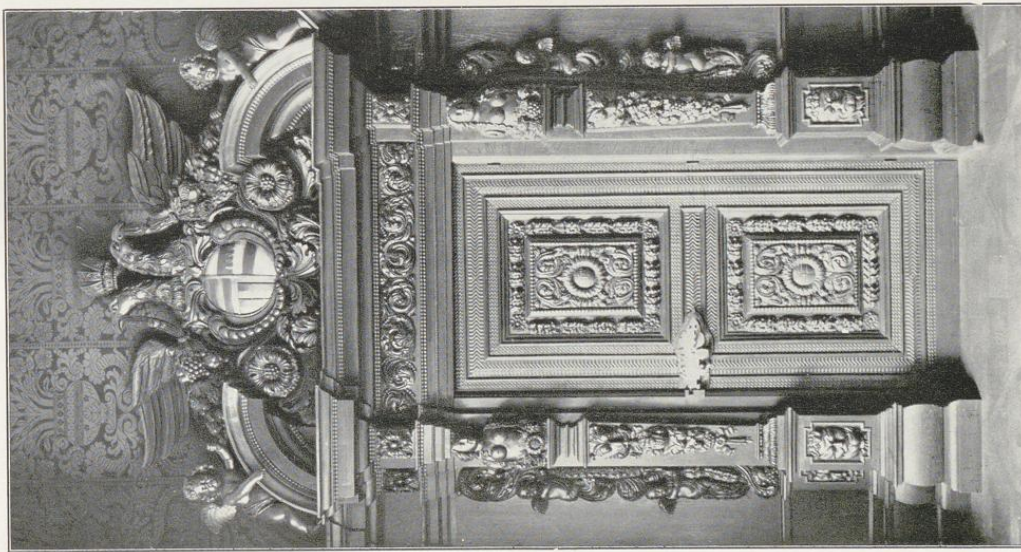
Herdringen.

Kreis Hunsberg.



Aufnahmen von A. Kuboff, 1904.

Bau und Kämpfeinfelder von Weisfalen.



Entwürfe von Alphonse Brachmann, Münden.

2.

Schloß (Graf von Fürstenberg-Herdringen): Thüren, 1. von Schmellenberg; 2. von Adolphsburg.

Herdringen.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Arnberg.



1.



Clichés von Alphons Bruchmann, München.

2.

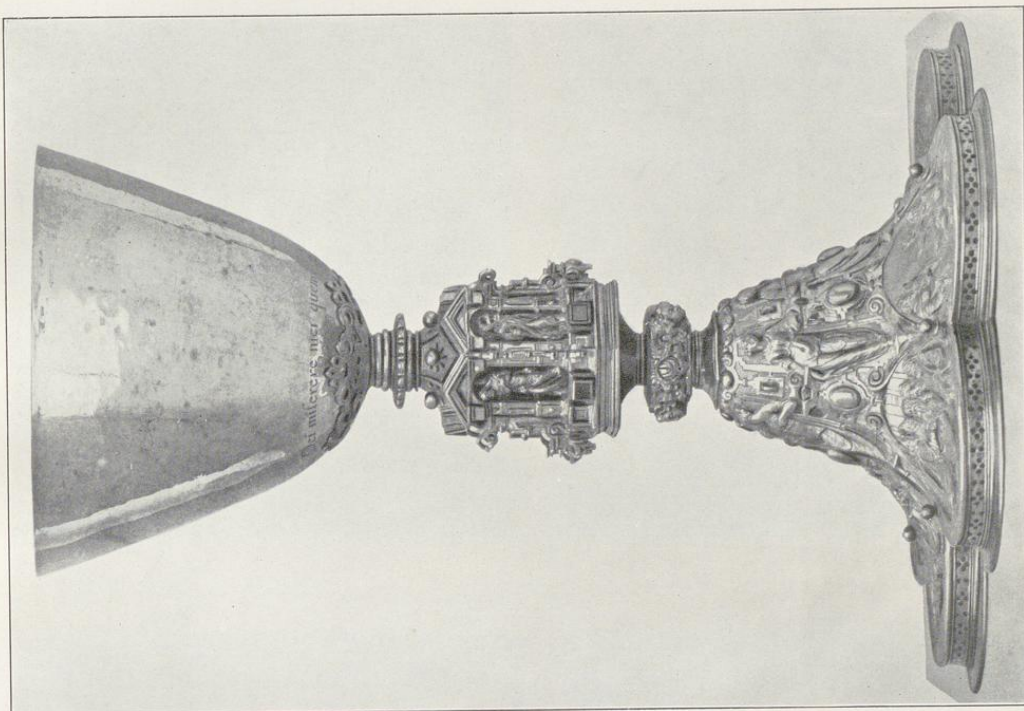
Aufnahmen von H. Eudorff, 1904.

Schloß (Graf von Fürstenberg-Herdringen):

1. Füllungen einer Banklehne; 2. Füllungen eines Stollenschranks.

Herdringen.

Kreis Amsberg.

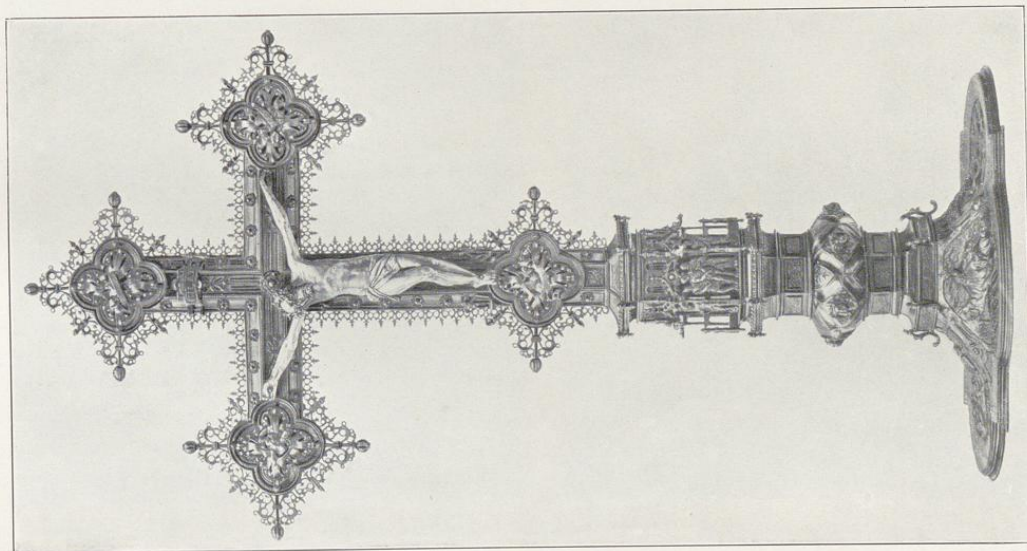


Nach Keffing, Anton Eisenhoit.

2.

Schloß (Graf von Fürstberg-Drillingen): 1. Altarhaus; 2. Kelch.

Bau- und Kunstverhältnisse von Weßfalen.



1.

Eisches von Althons Buchmann, München.

Herdringen.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Arnsberg.



1.

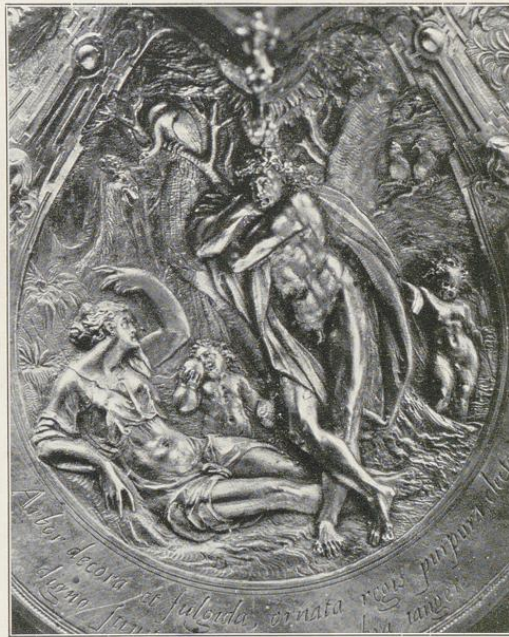


2.



3.

Cliches von Alphons Bruckmann, München.

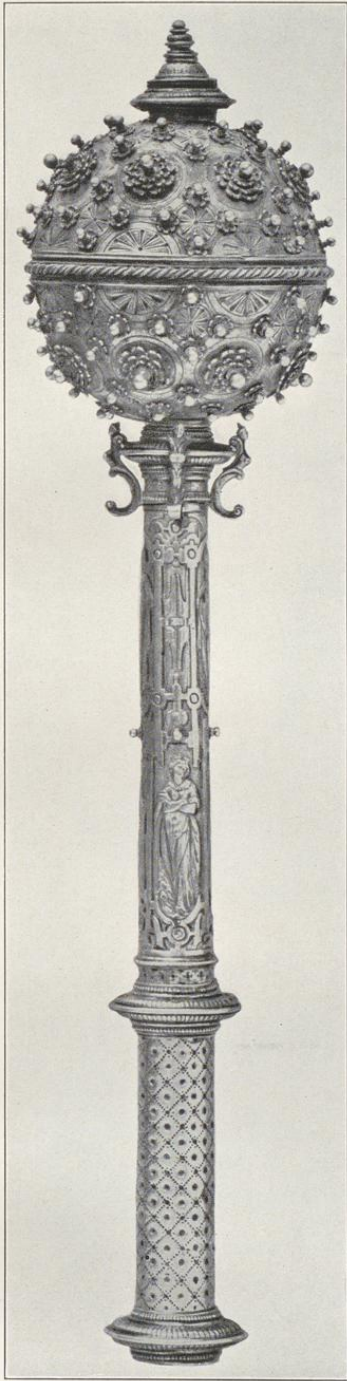


4.

Nach Keijsing, Anton Eisenhoit.

Schloß (Graf von Fürstenberg-Herdringen):

1. bis 4. Medaillons am Fuße des Altarkreuzes.



2.

Cliché von Alphons Bruckmann, München.



3.



1.



4.

Altertumsverein 1879 (1.) und nach Keffing, Anton Eichenhoit.

Schloß (Graf von Fürstenberg-Herdringen): 1. Weihwasserfessel; 2. Aspergill; 3. und 4. Details.



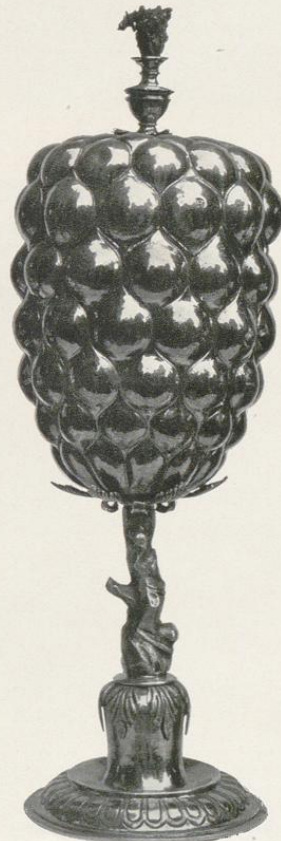
1.



2.



3.



4.

Elisches von Alphons Bruckmann, München.

Aufnahmen von A. Ludorff, 1904.

Schloß (Graf von Fürstenberg-Herdringen): 1. Kelch; 2. Teller für Meßkännchen; 3. Becher; 4. Pokal.



1.



2.



3.

Clichés von Alphons Bruckmann, München



4.

Nach Keffing, Anton Eisenhoit.

Schloß (Graf von Fürstenberg-Herdringen): Buchdeckel, 1. und 2. Kölnisches Missale; 3. und 4. Römisches Pontificale.

Herdringen.

Bau- und Kampdenkmäler von Weiffalen.



1.
Clotilde von Alphonse Brudmann, Münden.



3.

Schloß (Graaf von Fürstenberg): Tafelgemälde, 1. und 2. Herrin met de Bles; 3. Niederländischer Meister.

Kreis Strinsberg.



2.
Aufnahmen von H. Euborff, 1904.

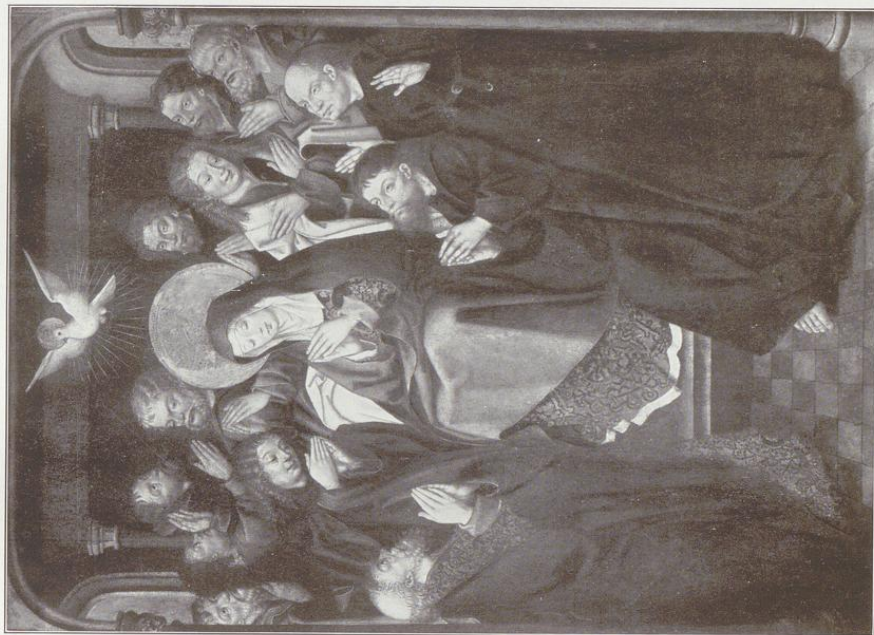
Herdringen.

Bar- und Kunstdeutender von Weisfalen.



Cliticus von Aliphons Buchmann, Münden. 1.

Kreis Arnberg.

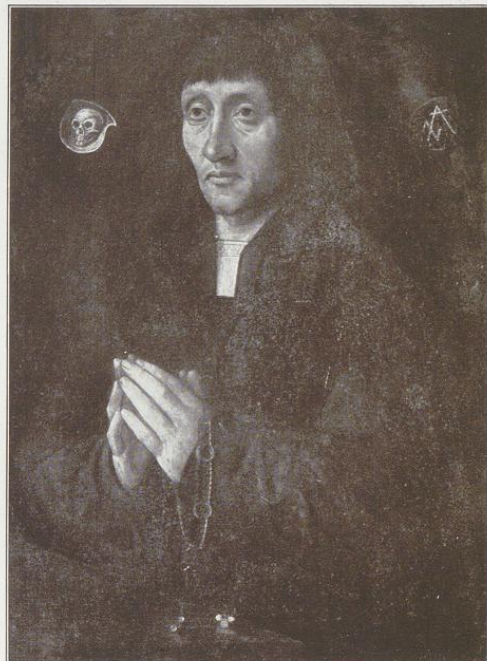


Aufnahmen von H. Endorf, 1904. 2.

Schlöß (Graf von Fürstenberg):
Tafelgemälde, 1. Meister des Codex Maria; 2. Cappenbergger Meister.



1.



2.



Elixés von Alphons Bruchmann, München.

3.



4.

Aufnahmen von H. Eudorff, 1904.

Schloß (Graf von Fürstenberg): Tafelgemälde, 1. bis 3. Jakob von Utrecht; 4. Scorel.

Herdringen.

Bau- und Kunstdeutlicher von Weiffalen.

Kreis Arnberg.



Cluqes von Alphons Buchmann, München. 1.

2.

Aufnahmen von A. Lindhoff, 1905.

Schloß (Graf von Fürstenberg):

Tafelgemälde, 1. Meister der weiblichen Halbfiguren; 2. Sadger tom King.

